

Wird es den Euro zerreißen?

Viele Bundesbürger und einige Europäer befürchten, dass es in Kürze den Euro zerreiße und die einzelnen ehemaligen nationalen Währungen wieder eingeführt würden. Das ist sehr unwahrscheinlich, denn die Folgen wären unübersehbar auch für sehr reiche Länder wie China und Saudi Arabien, die deshalb ein sehr großes Interesse am Erhalt und der Stabilisierung des Euros haben. Warum das so ist, möchte ich Ihnen heute erläutern:

Wovor fürchten sich die Zentralbanken?

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

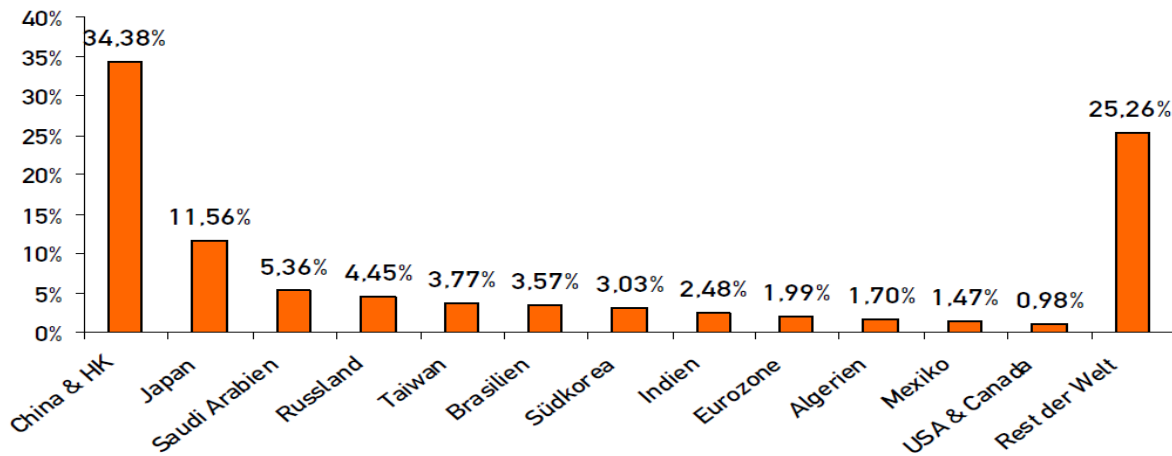


Jede Zentralbankpolitik wird von „regionalen“ Ängsten bestimmt

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

Weltweite Geldverteilung

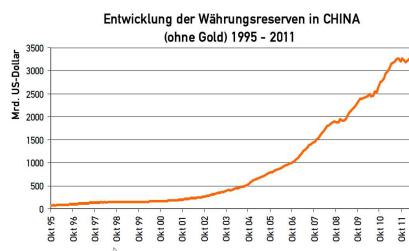
Monetäre Reserven ohne Gold



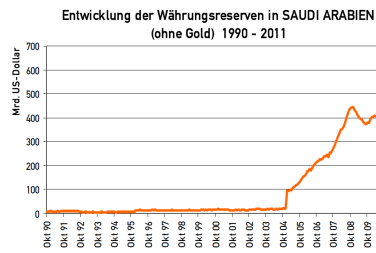
über 80% der weltweiten Geldreserven werden von Zentralbanken der Emerging Markets gehalten

Quelle: Bloomberg L.P. AC-IM Research

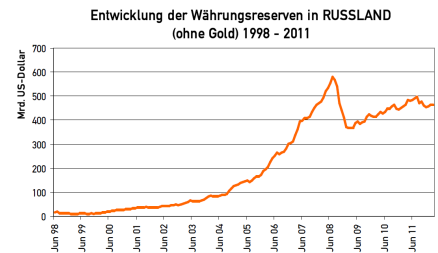
Handelsbilanzüberschüsse wurden zurückgelegt



Quelle: Bloomberg L.P.



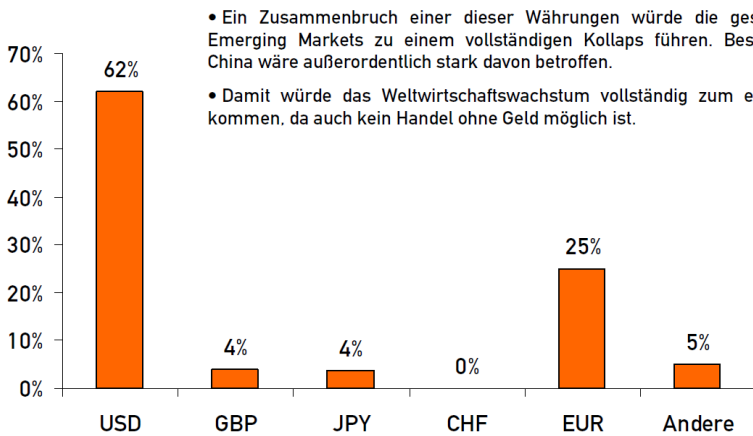
Quelle: Bloomberg L.P.



Quelle: Bloomberg L.P.

... US-Dollar und Euro bilden mit 87% den Hauptanteil der weltweiten Reserven

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT



- Ein Zusammenbruch einer dieser Währungen würde die gesamten Emerging Markets zu einem vollständigen Kollaps führen. Besonders China wäre außerordentlich stark davon betroffen.
- Damit würde das Weltwirtschaftswachstum vollständig zum Erliegen kommen, da auch kein Handel ohne Geld möglich ist.

Quelle: Bloomberg L.P. AC-IM Research
ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

Wie kamen die Emerging Markets zu solchen großen Geldreserven?

BEISPIEL 1. Handelsbilanz China



- Seit dem Beginn der massiven Auslagerung der Arbeitsplätze explodierte die Handelsbilanz.
- Seit 2007 haben die Chinesen einen wesentlichen Teil ihrer Einnahmen für Rohstoffimporte ausgegeben und damit den Überschuss etwas zurückgeführt.
- Die Umtauschpolitik „Geld gegen Rohstoffe“ hat den globalen Rohstoffpreistrend extrem verstärkt.

Quelle: CGA, Bloomberg L.P.

... von den Rohstoffimporten haben besonders die Rohstoff-Exporteure profitiert

BEISPIEL 2. Handelsbilanz Russland



- Verglichen zu China gab Russland nicht so viel Geld für die Importe aus.
- Die russischen Importe bestehen hauptsächlich aus Konsum- und Industriegütern, daher können diese nicht schnell ausgedehnt werden.

Quelle: IMF, Bloomberg L.P.

Im Gegensatz zu den USA und Europa stellen Emerging Markets eine sehr heterogene Masse dar. Nichts desto trotz, haben alle diese Länder, dieselbe, sie verbindende Angst vor dem größten vorstellbaren Desaster – einem Währungscrash in den USA und/oder in Europa.

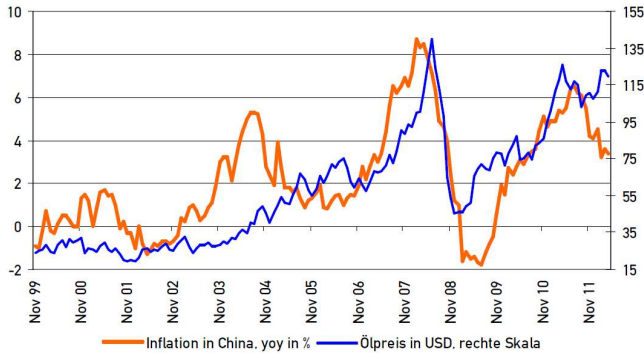
Der Weltwirtschaftsmotor China wäre in einem besonderen Maße davon betroffen. Denn über 34% der monetären Weltreserven sind bei der chinesischen Notenbank untergebracht in Form von Staatsanleihen und Bargeldreserven, davon sind 62% in USD und 25% in EUR. Das sind zusammen immerhin 87% der gesamten chinesischen Währungsreserven. Ein Währungscrash würde daher das definitive „AUS“ für das chinesische Wirtschaftswunder bedeuten. Aber nicht nur China wäre davon betroffen sondern auch die BRIC-Länder und Saudi Arabien, die zusammen mit China über 50% des gesamten weltweiten Geldvermögens halten. Mit dem zunehmenden Handelsvolumen und steigenden Rohstoffpreisen sind die Währungsreserven dieser Länder in den letzten Jahren stark angestiegen..

Viele von Ihnen leiden unter dem gleichen Problem: Der erste Reflex, Geldreserven gegen Sachgüter und Rohstoffe zu tauschen, um unabhängiger von den Leitwährungen zu werden, hat in vielen Schwellenländern Inflation ausgelöst. Die Teuerung kam zwar durch die inzwischen weltweite Krise zunächst wieder zum Stillstand. Doch dann beteiligten sich die BRIC Länder 2009 an der expansiven Geldpolitik der amerikanischen FED. Allein in China verdoppelte sich dadurch die Geldmenge und so wurden wieder zweistellige Steigerungen bei den Lebensmittelpreisen erreicht. Eine gefährliche Situation. Die Folgen sind nicht zu unterschätzen:

Der Rohstoffeinkaufstrip hat eine enorme Inflation ausgelöst

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

Inflation in China vs. Ölpreis

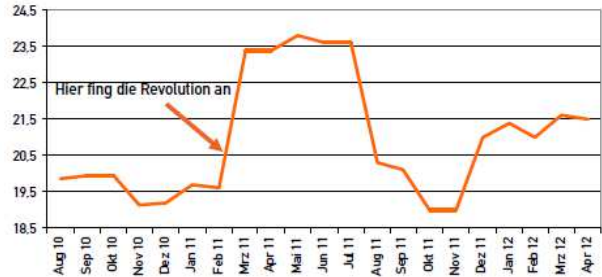


Wenn der Misery Index steigt – fällt die Hoffnung

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

– Misery Index wird berechnet als Summe der jährlichen Inflation und der Arbeitslosigkeit. Je höher der Wert, desto größer ist die Not (Misery).

Misery Index Ägypten



Quelle: Bloomberg L.P./AC-IM Research

...und China reagierte prompt: Zins - hoch, Geldmenge – runter

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

Geldmengenwachstum vs. Zins China
y-o-y in %



Quelle: The People's Bank of China, Bloomberg L.P./AC-IM Research

Keine Inflation – keine Revolution

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

Misery Index China



Quelle: Bloomberg L.P./AC-IM Research

Schließlich löste in Nordafrika die sinkende Kaufkraft 2011 den arabischen Frühling und damit die Revolution aus. Nur die Hungrigen machen die Revolutionen!

auch im Rest der Welt. Auch am chinesischen Immobilienmarkt zeigte diese Politik sofort ihre Wirkung, die Immobilienpreise fingen an zu fallen, allein im Mai um durchschnittlich 4,1% (ge-

messen in den 24 größten Städten).

Damit sitzt China, aber auch andere Emerging Markets, zwischen zwei Stühlen. Der eine heißt „Inflation“, der andere „fragile Weltwirtschaft“ und beide sind höchst unbequem.

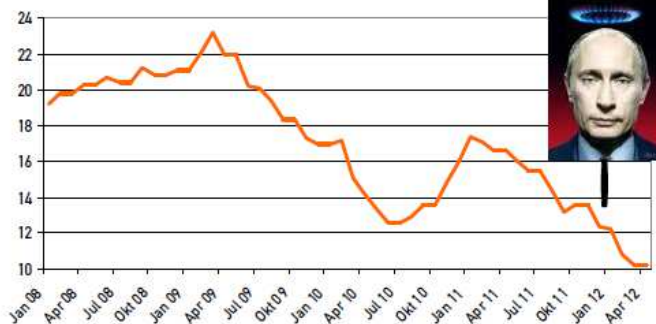
Daher erhöhte China seit Ende 2010 die Leitzinsen und dämmte so die Geldmenge erfolgreich wieder ein, während die Wolken über Europa immer dunkler wurden.

Die restriktive chinesische Geldpolitik führte nicht nur zum Rückgang der Inflation, sondern auch zum Wachstumsrückgang in China und daraufhin

Die Grundlage für politische Erfolge ist ein niedriger Misery Index

ABSOLUTE CREATIVE INVESTMENT MANAGEMENT

Misery Index Russland



Quelle: Bloomberg L.P./AC-IM Research

Fazit:

Die „German Angst“ vor Inflation ist für Chinas Notenbank daher durchaus real. Die dortige Notenbank kann keine expansive Geldpolitik fahren, ohne die Teuerung in der stark wachsenden Volkswirtschaft anzustacheln. Anders in USA und im Europa. Die USA stehen nicht weit von einer Rezession entfernt, die Arbeitslosenquote ist nach wie vor hoch und die Wirtschaft ist am Boden. Die Steuergeschenke von Präsident Bush laufen zum Ende des Jahres aus und die anstehenden Budgetstreichungen kommen. Für 2013 wird daher einer Rezession in den USA von den führenden Ökonomen prognostiziert. In Europa befinden sich bereits jetzt viele Länder in einer Rezession. Damit wird ein Inflationsszenario wie in den zwanziger Jahren eher unwahrscheinlich.

Die Hoffnung, dass die nächste Geldspritze einen Trend wie 2009 auslöst ist daher weniger sicher, da die Aktionen der Zentralbanken getrieben von unterschiedlicher Zielsetzung in den einzelnen Ländern, nicht mehr koordiniert ablaufen können. Auf der anderen Seite lohnt es nicht mehr für die Anleger, auf Sachwerte wie Immobilien zu setzen. In den meisten Ländern fallen daher bereits die Preise für Häuser und Grundstücke. Die Anleihen bieten eine Rendite, die man sinnvollerweise gar nicht erst betrachten sollte, und das über eine längere Zeitperiode.

Was also tun?

Während die Staaten über kurz oder lang wohl ernsthaft sparen müssen, haben viele Unternehmen bereits ihre Hausaufgaben gemacht. Sie arbeiten effizient, die Verschuldung wurde abgebaut und die Liquidität ist bei vielen Unternehmen so hoch wie schon lange nicht mehr. Damit werden die Aktien langfristig die einzige sinnvolle Anlage-

alternative sein. Zwar stehen wir vor der Phase einer hohen Volatilität, aber die ist auch eine Chance! Wir sehen eine gute Einstiegchance während der Sommermonate! Das Glück ist mit den Mutigen!

Und noch ein Witz an dieser Stelle: „Ein alter Broker stirbt. Sein Sohn schaut aus dem Fenster und sagt – „Der Schnee fällt“. Der Alte richtet sich auf und haucht: „KAUFEN!“

Seien Sie bereit für den Sommer!

(Marianna Gurmam)